



LAUFENBURGER-BRUNNEN

Brunnen – Wasser – Laufenburg



Rudolf Lüscher,
Stadtmann

Dass Laufenburg den Brunnenpreis 2004 der Hauenstein-Stiftung für die Verdienste um die Erhaltung der historischen Brunnen und ihrer Umgebung erhält, erfüllt unser Städtchen mit Freude und Stolz. Es ist für Laufenburg eine grosse Ehre, nach dem Wakkerpreis des Schweizerischen Heimatschutzes 1985 nun als weitere nationale Auszeichnung auch den begehrten Brunnenpreis im Rahmen eines Brunnenfestes in Empfang nehmen zu dürfen. Den Verantwortlichen der Hauenstein-Stiftung, insbesondere dem Stiftungsrat, danke ich für die Wahl und das Vertrauen. Der Preis unterstützt unsere steten Anstrengungen zum Erhalt eines lebendigen und von Brunnen wesentlich mitgeprägten historischen Ortsbildes sehr. Das Preisgeld hilft entscheidend mit, dass der eindrückliche 12-eckige Wasenbrunnen nun saniert werden kann.

Wasser ist Leben. Das Motto der Hauenstein-Stiftung gilt für Laufenburg ganz besonders. Seit Urzeiten strömt hier der Rhein mit gewaltiger Kraft zwischen Jura und Schwarzwald westwärts. Früher als Naturschauspiel in wilden Strudeln über den «Louffen» und seit dem Kraftwerkbau für die Produktion von Naturenergie gezähmt, bildet er seit jeher die Lebensader für die Stadt. Der unter dem Rhein fliessende Grundwasserstrom liefert hauptsächlich das Trinkwasser, das in ausgezeichneter Qualität als Lebensmittel Nr. 1 und zum Gratisbezug unaufhörlich frisch aus unseren Brunnen sprudelt.

Das Hahnenwasser wird aktuell als Durstlöcher immer beliebter. Man trifft sich so spontan am Brunnen und es entsteht ein Fest: ein Brunnenfest. Der Brunnenpreis macht's möglich. Er liefert den richtigen Impuls zur richtigen Zeit, damit unsere schönen Brunnenplätze erhalten und wieder vermehrt zu attraktiven lebendigen Treffpunkten werden.

Alle heisse ich zur Begegnung am Brunnenfest herzlich willkommen, besonders unsere Schwesterstadt Laufenburg (Baden) und unsere Nachbargemeinde Sulz. Beide machen am Fest aktiv mit und mit beiden sind wir durch das Wasser und vieles mehr bestens verbunden. Allen Beteiligten danke ich für ihr grosses Engagement zur Ausrichtung des Brunnenfestes und wünsche uns allen einen vergnügten Sonntag beim Altstadterlebnis von Brunnen zu Brunnen.

Rudolf Lüscher, Stadtmann

Die Hauenstein-Stiftung

Die Ernst und Hanna Hauenstein Stiftung vergibt seit 1997 jedes Jahr den «Hauenstein-Preis». Mit dem zu vergebenden Preis will man historisch gewachsene Ortsbilder in der Schweiz fördern und beleben sowie Gemeinden anspornen, etwas zur Erhaltung und Gestaltung von Brunnenanlagen, mit Einbezug der näheren Umgebung, beizutragen. Der zweckgebundene Preis wird jedes Jahr einer schweizerischen Gemeinde zugesprochen, die sich um die Erhaltung von hauptsächlich historischen Brunnen (-bauten, -monumenten, -kompositionen) auf ihrem Gebiet und in der näheren Umgebung dieser Brunnen besonders verdient gemacht hat. Die Preisträgerin hat die Gewinnsomme für die zukünftige Brunnen- oder Denkmalpflege zu verwenden.
www.hauenstein-stiftung.ch

Bürgermeister Wasmer



Roland Wasmer,
Bürgermeister

Unsere Schweizer Schwesterstadt Laufenburg erhält in diesem Jahr den Brunnenpreis der Hauensteinstiftung. Wir freuen uns, dass damit nicht nur die Bemühungen um den Erhalt alter, schöner Brunnenanlagen gewürdigt werden, sondern gleichzeitig auch die kommunalen Anstrengungen zum Denkmalschutz allgemein. Und dies trotz knapper öffentlicher Finanzen.

Seit Jahrhunderten gelten Brunnen als Symbol für Leben. Als die Grundwasserversorgung den wachsenden Städten nicht mehr das kostbare Nass in ausreichender Menge zur Verfügung stellen konnte, wurden schon ab dem 14. Jahrhundert Druckwasserleitungen aus gebohrten Holzstämmen verlegt. Seit dem Spätmittelalter sind Brunnen auch als repräsentative Zierbrunnen gestaltet worden. In der Renaissance wird der Brunnenstock zur verzierten Säule, welche eine Figur trägt. Und im Barock entstanden Anlagen mit monumentalen, architektonisch und plastisch reich ausgestatteten Gebilden.

In der Schweiz bleiben im 18. und 19. Jahrhundert die Brunnen aber mehrheitlich dem in der Renaissance ausgebildeten Typ des Figurenbrunnens verhaftet, lediglich die Tröge nehmen die barocken Formen an. Im Klassizismus werden die Brunnen statt mit Standfiguren gerne mit Vasen oder Urnen bekrönt. In der Moderne hat sich der Zierbrunnen teilweise vollständig von seiner ursprünglichen Form gelöst und besteht als autonomes Kunstwerk, beispielsweise der Fasnachtsbrunnen am Theaterplatz Basel von Jean Tinguely (1977).

Das bevorstehende Brunnenfest gibt uns nebenbei die Chance, über die Bedeutung von Wasser schlechthin nachzudenken. Unsere Stadt- und Wasserwerke leisten heutzutage einen enormen technischen Aufwand, bis in den Haushalten oder Gewerbe- und Industriebetrieben das Wasser «so einfach» zur Verfügung steht. In Europa gilt das längst als Selbstverständlichkeit, doch in vielen Ländern der so genannten Dritten Welt bleibt ausreichendes und sauberes Wasser oft noch ein Wunschtraum.

Doch ohne Wasser gibt es kein Leben, drohen für Mensch wie Tier unsägliche Katastrophen. Auch daran dürfen wir gelegentlich denken – bei aller Freude über das Laufenburger Brunnenfest, dem ich namens der Bevölkerung und des Gemeinderats der badischen Schwesterstadt viel Erfolg und zahlreiche Begegnungen in angenehmer Atmosphäre wünsche.

Roland Wasmer, Bürgermeister, Laufenburg (Baden)

Wasserversorgung Sulz



Dieter Deiss

Im Jahre 1932 genehmigte die Gemeindeversammlung von Sulz einen Kredit von 193 000 Franken für den Bau der «Hydranten- und Wasserversorgungsanlage». Diese neue Anlage sollte die bisherigen in den verschiedenen Dorfteilen bestehenden Brunnengenossenschaften ablösen. Die Abnahme der neuen Anlage fand 1936 statt. Im Laufe

der Jahre wurden auch die Dorfteile Schlatt, Nussbaumen, Leidikon und der Leisacher an die Wasserversorgung angeschlossen. Ein grosses Loch in die Wasserkasse riss die Erschliessung der landwirtschaftlichen Siedlungen Anfang der Sechzigerjahre.

Im trockenen Jahr 1947 ging die Ergiebigkeit der Quellen derart stark zurück, dass nach Alternativen gesucht wurde. So stiess man 1949 in der Roos auf ein bedeutendes Grundwasservorkommen, das jedoch erst zehn Jahre später erschlossen wurde.

Aufgrund von zwei grösseren Brandfällen in Rheinsulz beantragte die Feuerwehrkommission im Jahre 1932 den Anschluss dieses Dorfteils an die bestehende «Schwaderlocher» Leitung. Diese Leitung gehörte der Stadt Laufenburg und diente der Zuführung von Quellwasser aus Schwaderloch ins Wassernetz von Laufenburg. Die Erschliessung von Rheinsulz erfolgte danach durch Laufenburg. 1978 erwarb die Gemeinde Sulz für 24 000 Franken das Wassernetz von Rheinsulz. Erst im Jahre 1987 wurde aber Rheinsulz an das Wassernetz von Sulz angeschlossen. Diese Erschliessung bot Sulz gleichzeitig die Möglichkeit zu einem Wasserverbund mit Laufenburg. Seither bezieht die Wasserversorgung von Sulz das kostbare Nass aus der Quelle Talmatt, aus dem Grundwasserpumpwerk Roos sowie von der Wasserversorgung Laufenburg.

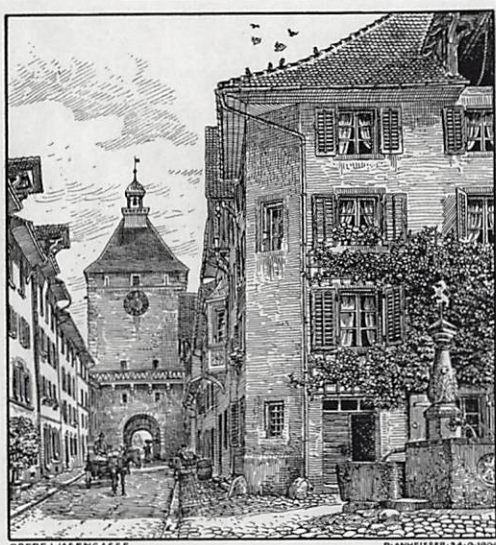
1995 schloss Laufenburg den Brunnen bei der Waldhütte Ebni an die Wasserversorgung von Sulz an. Zu diesem Zwecke wurde zwischen den beiden Gemeinden ein Wasserlieferungsvertrag abgeschlossen.

Die gesamte Wasserversorgung von Sulz verfügt über rund 20 km Leitungen. Sieben Pumpwerke mit insgesamt elf Pumpen sorgen für den nötigen Zufluss in die insgesamt fünf Reservoirs. Während der tiefste Punkt der Sulzer Wasserversorgung mit 308 m über Meer in Rheinsulz liegt, befindet sich der höchste Punkt auf 586 m beim Reservoir Grosshalde. Um dieses überaus grosse Netz laufend auf einem technisch guten Stand zu halten, sind enorme Aufwändungen unerlässlich. Dafür ist für das ganze Dorf eine grosse Versorgungssicherheit gewährleistet.

Dieter Deiss

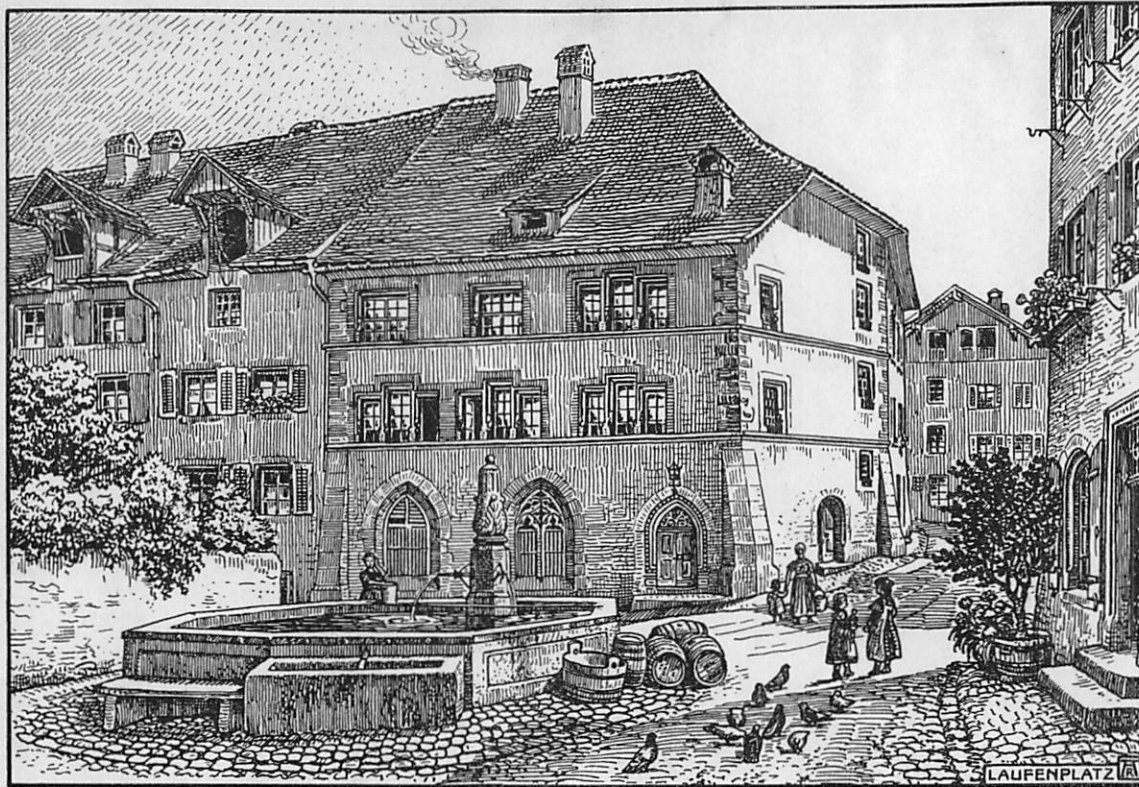
Der ausgezeichnete Wasenbrunnen

Der zwölfeckige Trog trägt das Stadtwappen und die Jahrzahl 1766. Der Brunnen-Balusterstock (Blattwerk und einfaches Kapitell) hat die Jahrzahl 1573.





Brunnen – multifunktional und unentbehrlich



Über Jahrhunderte hinweg waren die Brunnen die einzige Wasserversorgung für das Städtchen. Tag für Tag füllten die Frauen hier ihre Eimer und trugen das Wasser in die Häuser, wo es für den Haushalt und die Küche zum Einsatz kam, aber auch für die notwendige Reinigung der sogenannten

E-Gräben zwischen den engen Häuserzeilen, in denen die Fäkalien und das Abwasser aus den Haushalten Richtung Rhein geschwemmt wurden. Auch an den Brunnen selbst spielte sich das Alltagsleben ab. Den Laufenburger Fischer dienten sie als Zwischenlager für ihren Fang. Während die grossen Exemplare – vor dem Bau des Kraftwerks waren dies wohl vorwiegend Lachse – im Brunnentrog frei herumschwammen, wurden die kleineren in hölzernen, mit Löchern versehenen Fischkästen aufbewahrt, wo sie je nach Bedarf entnommen werden konnten. In den kleinen, an den Brunnen angebauten Becken – den sogenannten «Anstelltrögen»

– wurden die Fische ausgenommen, geschuppt und gesäubert. Die «Nasen» aus dem Rhein beispielsweise spießte man an Stangen und verkaufte sie nach dem Räuchern in den Restaurants als kleine Zwischenverpflegung – ähnlich den heutigen Bierstengeln.

Unentbehrlich waren die Brunnen auch im Fall eines Brandes. Mit grossen Bügel-pumpen holten sich hier die Feuerwehr-männer das dringend notwendige Lösch-wasser. Reichte das nicht aus, musste das Wasser mit Kesseln aus dem Rhein angeschleppt werden.

Wasserversorgung einst und jetzt

Der Komfort von heute, wo jeder Bewohner Laufenburgs ganz selbstverständlich den Hahn aufdrehen und – je nach Wunsch – über kaltes, warmes oder heisses Wasser in einwandfreier Qualität verfügen kann, ist eine Errungenschaft, die gerade einmal gut hundert Jahre existiert. Erst 1901, wurden die Haushalte des Städtchens direkt mit Quellwasser versorgt. Ab 1921 schliesslich, mit dem Bau des ersten Pumpwerks beim heutigen Spital, vormals Kapuzinerkloster, wurde das Trink- und Brauchwasser nicht mehr den verschiedenen Quellen, sondern dem Grundwasser entnommen. Rund vierzig Jahre später kam das zweite Pumpwerk «Im Schöffigen» dazu. Beide Stationen pumpen heute das benötigte Nass in die beiden Reservoirs Ziegelhütte und Wasenhalde. Von den jährlich rund 250 000 geförderten Kubikmetern werden etwa 35 000 an die Nachbargemeinde Sulz geliefert.

Vor 1901 holten die Laufenerinnen und Laufener ihr Wasser für Küche, Haushalt und Körperpflege von den in der ganzen Altstadt verteilten Brunnen. Die heute noch existierenden Laufener-, Marktplatz- und Rösslibrunnen sowie zwei weitere, die längst verschwunden sind, wurden mit Wasser aus der deutschen Schwesterstadt Laufenburg/Baden versorgt, die anderen von Quellen auf Schweizer Seite. Heute erhält nur noch ein Schweizer Brunnen Wasser aus Deutschland: der Laufenerbrunnen.

Während die modernen Wasserleitungen heute aus Kunststoff gefertigt sind, kamen früher Ton- oder Eisenröhren zum Einsatz. Noch heute stösst man bei Grabungsarbeiten bisweilen auf Reste dieser alten Versorgungsnetze. Holzleitungen hingegen, wie sie andernorts häufig üblich waren – beispielsweise auch auf der rechtsrheinischen Seite des Städtchens – sind im schweizerischen Laufenburg nicht verwendet worden.

Städte-Trennung, Vertrag von 1827

Absatz Brunnenwasser

§ 7

Ebenso behält sich die Stadt Grosslaufenburg den althergebrachten Mitgenuss und das Mitnutzungsrecht des

Brunnenwasser

unbeschränkt bevor, in welchem Mitgenuss und Mitnutzungsrecht, wie derselbe hergebracht ist, die Stadt Kleinlaufenburg jener von Grosslaufenburg ohne Hinderung und Störung belässt.

Für diesen Mitgenuss des Brunnenwassers hat die Stadt Grosslaufenburg an die Kosten der Brunnenleitung, nemlich der Quelle, der Dohle und der Deuchelleitung bis zum letzten Dolbloche bey der Ruebischen Behausung in Kleinlaufenburg jeweils 2 Drittheile beyzutragen.

Von dem letzten Dolbloche aber bis in die Stadt Grosslaufenburg hat letztgenannte Stadt sämtliche Kosten der Brunnenleitung allein und ausschliesslich auf sich zu nehmen, so wie diese Stadt die Zusicherung ertheilt, die Leitung des Brunnens über die Rheinbrücke jeweils so einzurichten und besorgt zu erhalten, dass die Brücke keinen Schaden durch diese Leitung erleide.

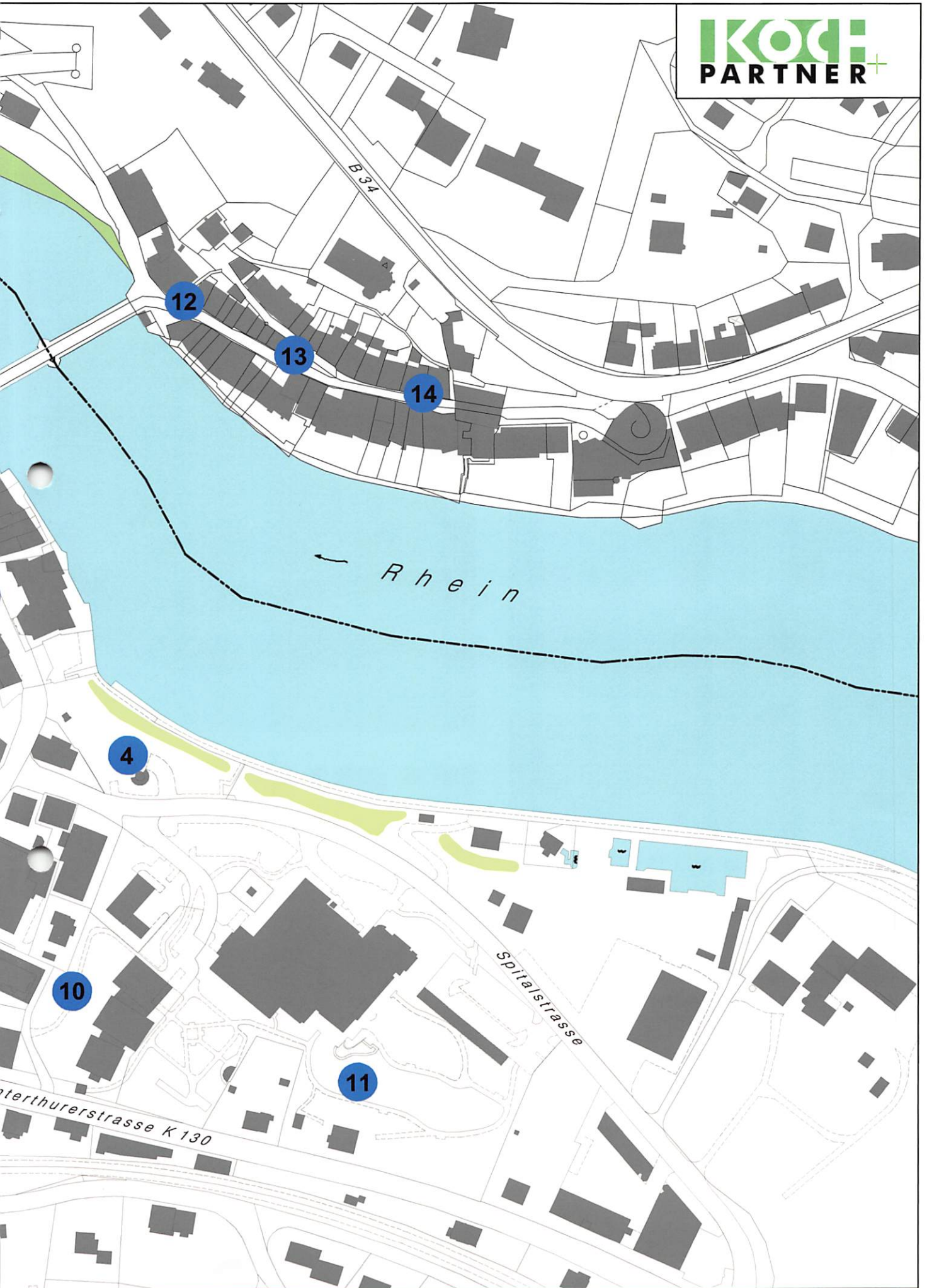
Der folgende Absatz 8 regelt den Fischfang.

Kleinlaufenburg verpflichtete sich im Städte-Trennungs Vertrag von 1827 weiterhin Wasser nach Grosslaufenburg zu liefern. Der Laufenerplatzbrunnen erhält das Wasser noch heute durch die Brunnenleitung, welche in der Brücke verlegt ist.

Brunnenplan Laufenburg

- ① Marktplatzbrunnen
- ② Laufenplatzbrunnen
- ③ Rösslibrunnen
- ④ Rehmannbrunnen
- ⑤ Wasenbrunnen
- ⑥ Zeughausbrunnen
- ⑦ Schützenbrunnen
- ⑧ Bahnhofbrunnen
- ⑨ Badstube (Kinderbrunnen)
- ⑩ Altersheimbrunnen
- ⑪ Spital Springbrunnen
- ⑫ Narrenbrunnen
- ⑬ Fischerbrunnen
- ⑭ oberer Brunnen





Brunnen in Laufenburg/CH

Marktplatzbrunnen

Der achteckige Trog ist aus Mägenwiler Muschelkalk. Die Jahrzahl 1827 wurde vom alten Trog im neuen Trog eingesetzt.

Der Brunnenstock trägt die Jahrzahl 1773, hat einen Pinienzapfen-Aufsatz und ist mit dem Stadtwappen versehen.



Laufenplatzbrunnen (saniert 2002, Wasser ab Quelle Badisch Laufenburg). Der Städtle-Trennungsvertrag von 1827 regelt dieses Bezugsrecht. Der Standort ist beim Rathaus. Der zehneckige Brunnentrog besitzt über dem Laufenburger Wappen die Jahrzahl 1763. Der Rokoko-Brunnenstock trägt die Jahrzahl 1573. Der untere Teil des Brunnenstockes ist aus Granit. Der obere Teil und der Brunnentrog sind aus Mägenwiler Muschelkalk. 2002 wurde der Brunnen letztmals fachmännisch unter Begleitung der Kantonalen Denkmalpflege saniert.





Rehmannbrunnen
Bei diesem Brunnen handelt es sich um eine Springbrunnenplastik mit drei hochspringenden Wasserstrahlen. Die Einweihung erfolgte am 16. September 1983. Der Brunnen ist ein Geschenk der EGL, Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG.

Rösslibrunnen

Der achteckige Brunnen datiert von 1775 hat einen gotisierenden Brunnenstock von 1865.



Zeughausbrunnen
(Wasser ab Quelle Wasenhalde)

Brunnen in Laufenburg/CH

Bahnhofbrunnen
(Wasser ab Quelle
Wasenhalde)



Schützenbrunnen
(Wasser ab Quelle
Wasenhalde)



Badstube
(Kinderbrunnen)

Spital Springbrunnen (Wasser sep. Quelle)



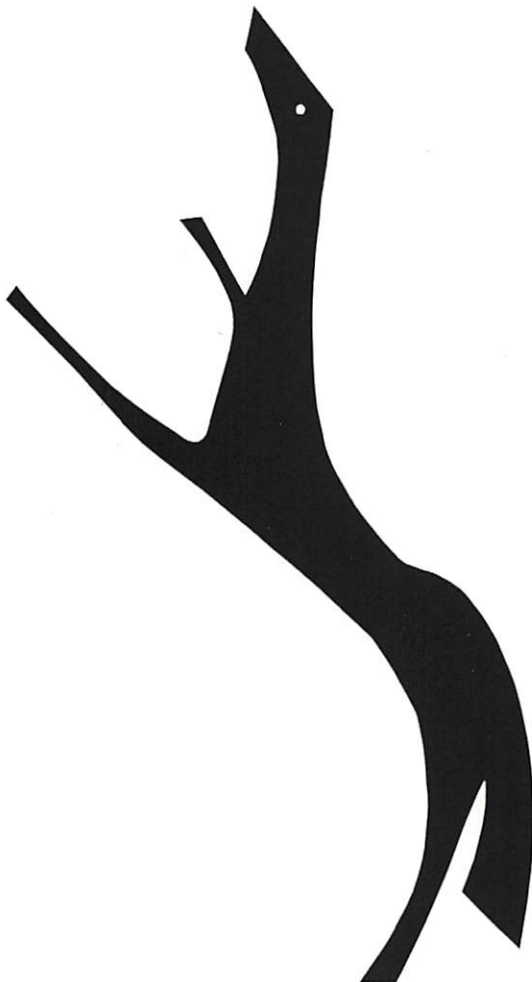
Waldhausbrunnen
Geschenk des Ehrenbürgers und alt Stadtammanns Alfred Kuratle.

Das doppelte Rössli

Nicht nur den Menschen dienten die Brunnen des Städtchens Laufenburg als Wasserversorgung, sondern hier wurden auch die in fast jedem Haushalt anzutreffenden Kleintiere wie Schweine, Geissen oder Ziegen getränkt. Der Rösslibrunnen in der unteren Marktgasse scheint seinem Namen nach wohl vor allem den in der Landwirtschaft eingesetzten Pferden als Tränke gedient zu haben. Das kupferne Rössli allerdings, welches heute den Brunnenstock ziert, ist neueren Datums, und seine Entstehungsgeschichte ist mit einigen Missverständnissen verbunden:

Im Zusammenhang mit den Renovationsarbeiten am Rösslibrunnen Ende der 1940er-Jahre erhielt der bekannte Laufen-

burger Künstler Erwin Rehmann vom damaligen mit den Sanierungsarbeiten betrauten Werkmeister den Auftrag, ein Rössli als Brunnenschmuck herzustellen. Zweihundert Franken sollte er für das Pferdchen aus Kupferblech erhalten. Doch sowohl Künstler als auch Werkmeister hatten die Rechnung ohne den Gemeinderat gemacht. Der nämlich fühlte sich übergangen und war der Meinung, dass der Werkmeister eindeutig seine Kompetenzen überschritten habe. Genervt von den Querelen, sägte Erwin Rehmann das Rössli kurzerhand wieder ab und nahm es mit nach Hause. Diese Reaktion hingegen hatte der Gemeinderat nicht erwartet. Eigentlich war man mit dem Werk des Künstlers ja ganz zufrieden – nur das Vorgehen ging den Stadtvätern gegen den Strich. Beim zweiten Anlauf schliesslich klappte es. Auf gemeinderätlichen Auftrag hin entstand ein zweites Rössli, diesmal aus etwas stärkerem Kupferblech, damit es den Schneebällen der Jugend besser standhalten konnte. Das erste Rössli übrigens hat Erwin Rehmann immer noch bei sich zu Hause.



Brunnen in Laufenburg/Baden



Hauptstrasse beim Zoll, (Narrenbrunnen)
Wurde im Rahmen der 750-Jahr-Feier
mit der Laufenburger Traditionsfigur,
dem Narro, versehen. Seither heisst er
Narrobrunnen. Früher «Laufenbrunnen».



Hauptstrasse Mitte
(Fischerbrunnen)
Wurde seit Jahrhunderten
zur Aufbewahrung
gefangener Fische von
den Fischern benutzt. Der
Trog trägt die Jahrzahl
1870. Der Brunnenstock
ist aber älter und hat auf
der Westseite einen in
Stein gehauenen Salm.



Hauptstrasse beim Rathaus
(Oberer Brunnen)
Trägt die Jahreszahl 1842.

Impressum

Herausgeberin
Ernst und Hanna Hauenstein Stiftung

Texte und Fotos
Hool Burger Ulrike
Burger Hans

Stadtplan
Koch + Partner, Laufenburg

Konzept und Gestaltung
Jeker & Partner AG, Zürich

Brunnenfest Laufenburg

Sonntag, 12. September 2004
Programm

10.00 h	Roter Löwe Marktplatzbrunnen	Gastro Laufenburg Frühstück Treffpunkt bei Kaffee und Gipfeli Gemeinderat Sulz Trachtengruppe/ Volkstanz 15.00 Jodlerklub Schlossberg
10.45 h	Von Brunnen zu Brunnen Start beim Marktplatz	Führungen nach Bedarf Ende beim Wasenbrunnen
11.00 h	Wasenbrunnen	Anwohner Quartierfest Bilderausstellung Schüler
11.00 h	Laufenplatzbrunnen	Ehrenamt Laufenburg (Baden) „Das sind wir“ -Schiffsbauer gesucht -Lesung Schriftstellerin Petra Gabriel-Boldt/ Teelädeli -Roli-Guggers -Raclette -Trachtengruppe/ Volkstanz 16.00
11.30 h	Marktplatzbrunnen	Gastro Laufenburg Essen & Getränke, Kuchen Jodlerclub Schlossberg Attraktionen
15.00 h	Kleine Nachtmusik	Jazz, Oldies, Evergreens von Platz zu Platz
17.00 h	Preis-Übergabe Wasenbrunnen Laudatio Preisübergabe	Hauenstein Stiftung Kleine Nachtmusik Prof. Dr. Peter Ulrich (UNI St.Gallen) Hr. Max Grazzi Stiftungsrat Präsident) Hr. Rudolf Lüscher(Stadtammann) Trachtengruppe/Volkstanz 17.00
18.30 h	je nach Wetter Schluss der Festivitäten	

**Überraschungsauftritte sind geplant und auch erwünscht
Musiker, Sänger, usw.**